

U20-Kolumne

Graben am Hausaufgabenberg

Es ist Montagabend, und schon wieder versuche ich, den Hausaufgabenberg abzugraben, der einfach nicht zu schwinden scheint. Schaufel 1: Meiose, Mitose. Schaufel 2: Future composé oder doch Future simple. Schaufel 3: Gleichungssysteme mit verschiedenen Verfahren – über den künftigen Gebrauch dieses Themas haben wir uns wahrscheinlich alle schon Gedanken gemacht. Tag für Tag, immer wieder das Gleiche. Aber schauen wir uns mal zwei Abende einer Schülerin an.

Montagabend, 19.45 Uhr

Meine Motivation ist über alle Berge. Wie man diese Aufgabe löst, weiss ich nicht. Für Englisch, Musik und Deutsch muss ich noch was machen, in Mathe, Physik und Französisch gab es neue Hausaufgaben. Hätte ich bloss am Wochenende etwas für die Schule gemacht. Doch dann hätte ich den neuen «Fast & Furious»-Film nicht anschauen oder ins Emmen Center gehen können, um die mühsame Kleidersuche meines Bruders mitanzusehen.

Oder anders gesagt: Dann hätte ich, so wie jedes Wochenende davor, den Spass des Lebens beiseitegelegt und mich mit meinen Hausaufgaben beschäftigt. Als ob ich nicht schon die ganze Woche Hausaufgaben erledigt hätte.

Freitagabend, 20.25 Uhr:

Hausaufgabe Nummer 3 von 6 ist erledigt, 1,5 Stunden sind schon vergangen, und den Weg zur Dusche sehe ich hinter dem Berg noch immer nicht. Langsam fühle ich mich wie Schneewittchen, das am Gift der Hausaufgaben erstickt und wartet, bis sich die Zwerge durch den Berg graben und mir zur Hilfe eilen, um mich von meinem Fluch zu erlösen.

Lieber Staat, liebe Lehrergemeinschaft. Zum Wohle aller Schülerinnen und Schüler bitte ich Sie um Folgendes: Schaffen Sie die Hausaufgaben ab und lassen Sie uns Wanderinnen einfach mal wandern.



Leonie Hagnbucher,
Kantonsschule Sursee
kanton@luzernerzeitung.ch

Hinweis

Leonie Hagnbucher ist 16 Jahre alt und Schülerin an der Kantonsschule Sursee. In der U20-Kolumne äussern sich jeweils alle zwei Wochen Lernende von Kantonsschulen zu einem freigeählten Thema. Ihre Meinung muss nicht mit derjenigen der Redaktion übereinstimmen.

Er gratulierte 5500 Berufsleuten

Vor 30 Jahren übernahm Walter Gut die Leitung des heutigen Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung. Der scheidende Rektor wünscht sich mehr Wertschätzung für Frauenberufe.

Reto Bieri

Landwirte, Hauswirtschaftlerinnen, Gartenbauer, Floristinnen und Milchtechnologin: Diesen jungen Berufsleuten wird Walter Gut, Rektor des Berufsbildungszentrums Natur und Ernährung (BBZN), im Juli zum letzten Mal zum Abschluss gratulieren. Insgesamt rund 5500 Personen erhielten im Verlauf seiner rund 28 Jahre als Direktor oder Rektor ein Diplom, hat Gut ausgerechnet. Vielen hat er es persönlich übergeben. Bald ist Schluss, der 65-Jährige geht auf Ende des Schuljahres in Pension.

Aufgewachsen ist Gut auf einem Bauernhof in Kottwil, heute ein Ortsteil der Gemeinde Ettiswil. Nach der Matura studierte er Agronomie an der ETH Zürich, danach zog es ihn für zehn Monate in ein landwirtschaftliches Forschungsprojekt nach Brasilien. Gut kehrte ein Jahr lang als Assistent an die ETH zurück, bevor er 1986 eine Stelle als Lehrer und Berater an der damaligen landwirtschaftlichen Schule in Hohenrain antrat. Neun Jahre später übernahm er die Direktion des landwirtschaftlichen Bildungs- und Beratungszentrums Hohenrain, wie es nun hiess. In den folgenden Jahren kam die Führung der beiden weiteren Zentren Schüpfheim und Sursee dazu. Seit 2008 sind die drei Standorte unter dem Namen BBZN zusammengefasst, Walter Gut trägt als Rektor die Gesamtverantwortung.

Berufsabgängerinnen des BBZN sind gesucht

Rund 1200 Lernende zählt das Bildungszentrum, wovon etwa ein Viertel eine höhere Berufsbildung absolviert. Von den rund 900 jungen Leuten, die eine «Stifti» machen, befinden sich knapp zwei Drittel am Standort in Sursee. Dort sind die Berufe der Hauswirtschaft, Milchwirtschaft, Gartenbau und Floristik angesiedelt. In Hohenrain sowie in Schüpfheim gehen rund 350 angehende Landwirtinnen und Landwirte zur Schule.

Die Ansprüche der Gesellschaft an die Landwirtschaft seien in den vergangenen



BBZN-Rektor Walter Gut wird nach knapp 30 Jahren in leitender Funktion pensioniert.

Bild: Dominik Wunderli (Hohenrain, 7. 6. 2023)

knapp vier Jahrzehnten grösser und vielfältiger geworden, sagt Walter Gut. «Heute sind Qualität, Nachhaltigkeit und Biodiversität viel wichtiger.» Wie in anderen Berufen beeinflusst die Digitalisierung die Landwirtschaft stark, insbesondere bei der Technik, etwa durch Melkroboter, selbstfahrende Traktoren und Drohnen. Während seiner Amtszeit seien die Ansprüche ans Tierwohl markant gestiegen. «Ställe, in denen die Kühe angebunden sind, sieht man immer weniger. Durch moderne Laufställe mit Auslauf erhalten die Tiere mehr Licht und frische Luft.»

Bei der Energieproduktion sieht Gut die Chance, dass die Landwirtschaft der erste energieautarke Wirtschaftszweig werden könnte, etwa dank der grossen Dachflächen für Solarmodule, Biogasanlagen und Holz. Insgesamt habe die Bedeutung der Landwirtschaft als Produzentin von Lebensmitteln wieder zugenommen,

spätestens seit dem Ukraine-Krieg, aber auch durch den Klimawandel.

Zusammen mit den Berufsverbänden versuche das BBZN, künftige Entwicklungen vorwegzunehmen und in die Berufsbildung einfließen zu lassen. Die Weiterbildung nehme einen hohen Stellenwert ein, gerade in der Landwirtschaft. «Im vergangenen Jahr haben wir rund 60 Tages- und Halbtageskurse mit etwa 1300 Personen durchgeführt.» Angesichts der rund 4400 Landwirtschaftsbetriebe im Kanton Luzern eine beachtliche Zahl.

Die Abgängerinnen und Abgänger der Berufe des BBZN seien sehr gesucht. Für die Hauswirtschaft wünscht sich Gut mehr Wertschätzung, wie in vielen anderen Frauenberufen fehle diese. «Dabei erfüllen sie eine wichtige Aufgabe und ermöglichen Lebensqualität für Menschen in Heimen und Spitälern.» Allgemein werde die Bedeutung der handwerklichen

Berufe unterschätzt. Gut äussert denn auch den Wunsch, dass sich die Löhne zwischen handwerklichen und akademischen Berufen mehr angleichen. «Die Wirtschaft benötigt beides, Praktiker und Entwickler. Viele neue Ideen entwickeln sich zudem aus der Praxis heraus.» Als persönlichen Erfolg nennt Gut die BBZN-Kultur, die sich aus der Fusion der verschiedenen Berufsgruppen im Laufe der Jahre entwickelt hat. «Wir pflegen eine gute Zusammenarbeit und einen respektvollen Umgang.»

Offenes Haus für die Landbevölkerung

Die Schulgebäude seien zudem auch eine Art offenes Haus für die Landbevölkerung vor Ort, insbesondere in Hohenrain und Schüpfheim. So finden dort neben dem Unterricht auch Feste, Faschnachtsbälle oder Gemeindefestivals statt. Einer der Höhepunkte war 2018 das kantonale Schwingfest, das auf

dem BBZN-Areal in Hohenrain über die Bühne ging und für welches Walter Gut als OK-Präsident amtierte.

Er ist auch privat mit dem Areal eng verbunden: Während rund 25 Jahren wohnte Gut ab 1987 mit seiner Familie im BBZN-Gebäude in Hohenrain, da er zusammen mit seiner Frau auch verantwortlich für das Internat war. Dieses verlor wegen der grösseren Mobilität der Lernenden im Laufe der Jahre an Bedeutung, heute übernachten nur noch wenige am BBZN. Seit zehn Jahren wohnen Walter Gut und seine Frau im Dorf.

Der dreifache Vater und zweifache Grossvater will auch im Ruhestand aktiv bleiben, reisen und seine Sprachkenntnisse auffrischen. Wie bis anhin werde er oft auf dem Velo anzutreffen sein. Weiterhin will er sich in den beiden Stiftungsräten von Fondssuisse und Alpinfra engagieren. Diese leisten Unterstützung bei Elementarschäden sowie für Berggemeinden.

Bundesgericht entscheidet: Flugpiste darf saniert werden

Beromünster Die Flugplatzbetreiberin des Flugplatzes Beromünster, die Flubag, kann die Piste wie geplant mit Rasenrasterplatten sanieren; sie will sie für Motorflugzeuge befestigen. Das Bundesgericht hat nun – wie schon die Vorinstanzen – eine Beschwerde des Vereins IG Fluglärm/Schutzverband Michelsamt dagegen abgewiesen.

Das Bundesgericht kommt zum Ergebnis: Die Plangeneh-

migungsverfügung des Bundesamts für Zivilluftfahrt entspricht den Vorgaben des Bundesumweltrechts. Dies werde vom Beschwerdeführer nicht substantiiert beanstandet.

Weiter schreibt es im Urteil: «Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) bestätigt in seiner Vernehmlassung vor Bundesgericht, dass alle seine Anträge, insbesondere auch zum Bodenschutz und zur Abfallbewirt-

schaftung (einschliesslich der Wiederverwertung der ausgehobenen Böden), vollumfänglich berücksichtigt und in den Auflagen für verbindlich erklärt worden seien.» Das Bundesgericht sieht keinen Grund, von der Einschätzung des BAFU abzuweichen.

Die IG Fluglärm muss je 3000 Franken für die Gerichtskosten und als Entschädigung für die Flubag zahlen. (lf)

Kanton unterstützt junge Kulturschaffende

Förderpreis Gemeinsam mit den Departementen Design & Kunst und Musik der Hochschule Luzern zeichnet der Kanton Luzern erstmals herausragende Abschlussarbeiten von Bachelor- und Masterstudierenden aus. Mit dem Nachwuchsförderpreis Kultur – ST. ART werden Kulturschaffende, die am Anfang ihrer Karriere stehen, unterstützt. Sie sollen ihre Arbeiten und künstlerischen Tätigkeiten weiterführen und vertiefen können, so der

Kanton. Der Preis soll unter anderem der Abwanderung von Kulturschaffenden entgegenwirken und die Luzerner Kulturszene nachhaltig stärken.

Für den Nachwuchsförderpreis steht 2023 eine Beitragssumme von 60'000 Franken zur Verfügung, die gleichmässig zwischen den Departementen aufgeteilt wird. Die Auszeichnungen sind jeweils mit 2000 bis 5000 Franken dotiert. Sie werden im Rahmen der Diplomfeiern überreicht. (zim)